

ich hier nicht zu verschweigen, daß ich an die lothringische Chronik nicht recht glaube, was freilich objektiv so wenig besagen will wie die Tatsache, daß K. daran glaubt. Er meint, diese Quelle liege auch einem um 1130 vermutlich in Antiochia verfaßten Fragment über Peter den Eremiten zugrunde, und damit wäre ein *tertium comparationis* gewonnen, an dem sich die Existenz der lothringischen Chronik erweisen ließe; aber leider ist das Fragment sehr kurz, so daß es für Beweis oder Widerlegung nicht recht ausreicht. Aber über diese Hauptthese hinaus hat K. noch sehr beachtenswerte Beiträge zur Gruppierung der Handschriften Alberts geliefert und ist auch interessanten geistesgeschichtlichen Fragen nachgegangen wie der Bezeichnung *Franci* auf dem ersten Kreuzzug, der deutschen Interpretation dieses Kreuzzuges durch Albert und andere Deutsche (denn daß Albert aus Aachen und nicht aus Aix stammte, daran hält auch K. mit Recht fest) sowie dem Prozeß der Legendenbildung um Gottfried von Bouillon, der bekanntlich mit Albert einsetzt. Alles in allem eine wohl-gelungene Arbeit.

H. E. M.

Corrado Mirto, Osservazioni sul valore del Carmen de rebus siculis di Pietro d'Eboli come fonte per lo studio della fine del regno normanno di Sicilia, Archivio Storico Siciliano, serie 3, vol. 15 (1964, erschienen 1965) 27—43, wendet sich vor allem gegen das Bestreben von Ettore Rota, dem Hg. des Carmen in den Fonti per la storia d'Italia 1906, die Glaubwürdigkeit des Petrus de Ebulo hoch einzuschätzen, und versucht an einer Reihe von Beispielen zu zeigen, daß der Dichter in seiner Parteinahme für Heinrich VI. und in seinem Haß gegen Tankred die Ereignisse oft entstellt wiedergibt.

H. M. S.

Odilo Engels, Zur Historiographie des Deutschen Ordens im Mittelalter, Arch. f. Kulturgeschichte 48 (1966) 336—363. — Da sich ein neues Verhältnis zwischen Ordens- und Landesgeschichte abzeichne, müsse auch die Vorstellung über die Geschichtsschreibung des Deutschen Ordens überprüft werden. Ausgangspunkt und Quelle der Ordens-Geschichtsschreibung in Preußen war das „Chronicon terrae Prussiae“ des Deutschordens-Priesters Peter von Dusburg aus der 1. Hälfte des 14. Jh. Eine Geschichtsschreibung des Gesamtordens hat es bis auf den „zumindest unzulänglichen Versuch“ der „jüngeren Hochmeisterchronik“, die in der 2. Hälfte des 15. Jh. verfaßt wurde, nicht gegeben. Die zentralistische Verfassung der Mendikanten dagegen habe zur selben Zeit über den engeren Klosterbereich hinaus „erste Geschichts-Darstellungen eines Gesamtordens“ begünstigt. Was die Geschichtsschreibung des Deutschen Ordens kennzeichne, sei „ihr kontinuierlicher Übergang von später Kreuzzugs-Historiographie zu spätmittelalterlichem Geschichtsdenken“, ein Vorgang, dem eine „zunehmend unschöpferische Rückorientierung“ anhafte. Ordensinterne und ordensfremde Historiographie schieden sich deutlich voneinander. „Die außerhalb des Ordens stehende Geschichtsschreibung war politische Forderung der Gegenwart, die ordensinterne dagegen Selbstdarstellung, die sich zur bloßen Selbstbehauptung verengte.“

A. G.

Joseph R. Berrigan, Benzo d'Alessandria and the Cities of Northern Italy, Studies in Medieval and Renaissance History 4 (1967) 125—192, ediert aus dem Chronicon des Benzo von Alessandria (Anf. 14. Jahrhundert) den Teil, in dem die Städte Oberitaliens beschrieben werden (anscheinend einen Auszug aus dem Liber XIV). Einleitung und Kommentierung sind dürftig, die Quellen Benzos nur unzulänglich aufgespürt. Zum Beispiel kennt R. nicht die Literatur über den Regisol von Pavia; S. 181 steht über Modena der unverständliche Satz *De qua dictum est mutineque labores* (vermutlich ein nicht identifiziertes Zitat): Daß die Chronik des Sicard von Cremona in den MGH.